

Jugend ermöglichen im institutionellen
Gefüge des Jugendalters
Herausforderungen

- Ein Blick in das Kap. 8.2

15. Kinder- und Jugendbericht

- Die Antwort auf die Frage „Wie werden sozial gerechte Bedingungen des Aufwachsens für alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen erreicht?“ wird zu einer gesellschaftspolitischen Nagelprobe.
- Jugend zu ermöglichen, bedeutet darum, vor allem zu fragen, wie soziale Teilhabe von jungen Menschen sozial gerecht und die Bedingungen des Aufwachsens so gestaltet werden können, dass Jugendliche und junge Erwachsene die für sie alterstypischen Herausforderungen eigenständig und erfolgreich meistern können.

15. Kinder- und Jugendbericht

Die Institution Ganztagschule

- Es bedarf eines klaren verbindlichen Handlungsansatzes für die Schulen, wie sie die Ganztagschule gestalten sollen, das vor allem Jugendliche anspricht und ihre Bedürfnisse mit den schulischen Belangen in einen konstruktiven Zusammenhang bringt.
- Wenn Schulen neben den unterrichtsbezogenen Pflichtanteilen die Jugendlichen auch für die außerunterrichtlichen Ganztagsangebote gewinnen wollen, wird eine Öffnung der Schule notwendig, indem sie sich zugleich als ein Lebensort von Jugendlichen versteht, an dem auch „Jugend ermöglicht“ wird. Mehr als bisher muss daher die Ganztagschule sich den Kernherausforderungen im Jugendalter zuwenden und sich in ihren pädagogischen Konzeptionen daran orientieren.

15. Kinder- und Jugendbericht

- „Jugend ermöglichen“, bedeutet für die Ganztagsschule, auch diejenigen Jugendlichen zu unterstützen und zu fördern, die größere Schwierigkeiten haben, Schule für sich selbst erfolgreich zu gestalten. Dieses Ziel wird jedoch nur dann erreichbar sein, wenn es gelingt, Lernstrukturen zu schaffen, die an den Lebenslagen und den vorhandenen Fähigkeiten und Stärken der Jugendlichen anknüpfen.
- Ganztagsschulen – im Sinne einer jugendorientierten Schule – müssen den Weg gehen, sowohl die individuelle Förderung benachteiligter Schülerinnen und Schüler zu unterstützen als auch eine generell verbesserte Anerkennungskultur für alle Jugendlichen zu entwickeln, die über die allein unterrichtsbezogene Leistungsanerkennung hinausweist und zusätzliche Selbstwirksamkeitserfahrungen durch ein erweitertes Spektrum an Themen, Inhalten, Angeboten und Gestaltungsräumen ermöglicht.

15. Kinder- und Jugendbericht

- Die wiederholt festgestellte schulische Reproduktion sozialer Ungleichheit wird jedenfalls nicht automatisch dadurch gemindert, dass Schule ganztägig organisiert wird. Dazu bedarf es zusätzlicher diversitätssensibler pädagogischer Konzepte, die nicht allein auf Unterricht und formale Bildungsprozesse ausgerichtet sind, sondern dezidiert auch die Potenziale außerunterrichtlicher Angebote einbeziehen.
- Eine besondere Herausforderung für Ganztagschulen ist in diesem Zusammenhang die Inklusion. Problematisch ist dabei die Engführung der Inklusion auf die Förderung im Unterricht. Der Grund liegt auch in den unterschiedlichen Zuständigkeiten für die Finanzierung. Hier fehlt es an einer ressortübergreifenden Rahmung, die die Ganztagschule zwischen Unterricht und Angeboten als eine Einheit versteht.

15. Kinder- und Jugendbericht

- **Politische Bildung** kann eine neue Chance von Ganztagsschulen sein. Schulen sind keine Orte (partei-)politischer Auseinandersetzungen, aber sie sind auch nicht „politikabstinent“. Sie sollten Gelegenheiten eröffnen, dass Jugendliche sich mit politischen Entwicklungen kritisch auseinandersetzen können.
- Es macht wenig Sinn, eine Scheu vor politischen Positionierungen Jugendlicher zu entwickeln.
- Daher sollten Ganztagsschulen auch zu Orten werden, an denen Jugendliche sich beteiligen und in politischer Mitgestaltung erfahren können.

15. Kinder- und Jugendbericht

- Die Kinder- und Jugendhilfe kann ein wichtiger Partner der Ganztagschule sein bzw. werden, denn sie bringt Erfahrungen mit, um insbesondere eine strukturelle Verbindung zwischen verschiedenen Bildungsakteuren im Raum der Ganztagschule zu erreichen. So bestehen z. B. in der Kinder- und Jugendarbeit Erfahrungen und Strukturen der Beteiligung und Bedürfnisorientierung, die sie in die Gestaltung von Ganztagschulen einbringen könnte.
- Allerdings müssten
 - a) die Träger der Kinder- und Jugendhilfe dazu ihre Stärken präzisieren und konzeptionell weiterentwickeln, damit sie für eine Kooperation mit Ganztagschulen und einer Verantwortungsübernahme im schulischen Raum attraktiv werden.
 - b) Die Rahmenbedingungen für das Mitwirken klar geregelt und verlässlich sein. Hier bedarf es eines intensiveren Positionierens der örtlichen Jugendämter. Daran fehlt es oftmals.

15. Kinder- und Jugendbericht

Die Kinder- und Jugendarbeit stärken

- Sie ist ein fester Bestandteil im institutionellen Aufwachsen von Jugendlichen. Dies wird auch in Zukunft eine wesentliche Funktion der Kinder- und Jugendarbeit sein. Allerdings haben sich Aufgaben verändert, auch sind neue hinzugekommen und sie ist insgesamt viel komplexer geworden.
- Die neuen Herausforderungen an sie ergeben sich durch kulturelle und soziale Veränderungen, aber auch durch Veränderungen im Schulbereich. In diesem Sinne muss sie sich immer wieder vergewissern, inwieweit sie ihre Positionen und Gestaltungsziele auch einlöst und „Jugend ermöglicht“.

15. Kinder- und Jugendbericht

- Politische Bildung bleibt eine zentrale Aufgabe der Kinder- und Jugendarbeit, die sie mit vielfältigen Facetten auch kompetent wahrnimmt. Sie muss ihre Möglichkeiten als Ort des Erfahrens und des Einübens demokratischer Grundüberzeugungen und Verhaltensweisen ausbauen. Diese Erfahrungen sind für Jugendliche von grundlegender Bedeutung.
- Zugleich aber darf sie sich ihrer sozialpolitische Verantwortung nicht entziehen und sich bewußt sein, dass sie auch sozialintegrative Aufgaben wahrzunehmen hat und diese auch in verschiedenen Formen wahrnimmt. Die Trennungslinie zur Jugendsozialarbeit wird dabei immer mehr überschritten und es wird unklarer wo Jugendarbeit aufhört und wo Jugendsozialarbeit beginnt.

15. Kinder- und Jugendbericht

- Wenn ihre Haltung zur Mitwirkung in Ganztagschulen ambivalent ist, so liegt dies auch darin, dass sie um ihre Positionierung dazu ringt.
- Ihre Mitwirkung wird aber für die Schülerinnen und Schüler und auch für sie ein Gewinn sein, wenn sie ihre besonderen Lern- und Aneignungsmöglichkeiten einbringen kann.
- Es macht keinen sinn, wenn sich Kinder- und Jugendarbeit auf die Rolle der Betreuung oder auf die Organisation von Freizeit reduzieren lässt oder als Form „verschulter“ Kinder und Jugendarbeit agiert.

Besondere Herausforderungen für die Sozialen Dienste

- Mehr als in anderen Feldern geht es bei den sozialen dienste um die Eröffnung von „Verwirklichungschancen“ für Jugendliche in prekären Lebenslagen. Gerade aber sie bedürfen einer Grundstruktur, die nicht von Zuweisungen nach der Art des Defizits geprägt ist, sondern es sind integrative Hilfeansätze zu verstärken.
- Soziale Dienste sind für Jugendliche und junge Erwachsene oftmals undurchsichtig und regional sehr unterschiedlich etabliert. Im Verlauf der vergangenen 20 Jahre ist z. B. durch Ausdifferenzierungen, Ergänzungen und Veränderungen von Maßnahmen ein Übergangsdschungel entstanden, der von jungen Menschen – insbesondere jungen Erwachsenen – und selbst von Fachkräften kaum noch durchschaut wird.

15. Kinder- und Jugendbericht

- Doch je mehr das Übergangssystem zu einer strukturellen Selbstverständlichkeit in der Biographie vieler wird, umso mehr stellen sich Fragen nach den Schnittstellen und verbindlichen Rahmungen die durchschaubar und verlässlich sind.
- Bisher wird nur unzureichend den sozialen Ungleichheiten im Aufwachsen von jungen Menschen begegnet. Dies bedeutet auch, dass die Entwicklung von inklusiven Sozialen Diensten nicht mit Zuständigkeitsklärungen enden kann, sondern diese eigentlich erst der Ausgangspunkt sind, um eine diversitätssensible Sozial- und Bildungspolitik des Jugendalters zu entwerfen, die an den Lebenslagen und den alltäglichen sozialen Chancen und Barrieren der jungen Menschen anknüpft.

15. Kinder- und Jugendbericht

Ein Fazit

Jugend ermöglichen ist eine Aufgabe, die eine Gesamtphilosophie der Institutionen des Aufwachsens bedingt.

- Die Institutionen des Aufwachsens haben mit dafür Sorge zu tragen, dass Jugend ihre sozialen Verwirklichungschancen realisieren können und die Institutionen ihnen dabei wichtige Stützpfeiler sind, die Jugendliche und junge Erwachsene nachhaltig in ihren Lebenswirklichkeiten erreichen, Friktionen die zwischen den Hilfen entstehen abbauen und eine bessere Kompatibilität der Hilfemöglichkeiten erreichen können.
- Dies wird die gerechtigkeitspolitische Nagelprobe der Sozial- und Jugendpolitik in den nächsten Jahren sein.
- Für junge Geflüchtete hat die Kinder- und Jugendhilfe eine besondere Aufgabe; sie als Jugendliche zu betrachten und ihnen gleiche Möglichkeiten in Bezug auf die Kernherausforderungen zu eröffnen, wird von ganz zentraler Bedeutung sein.

15. Kinder- und Jugendbericht

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!